



An den Grossen Rat

15.5560.02

ED/P155560

Basel, 9. März 2016

Regierungsratsbeschluss vom 8. März 2016

Schriftliche Anfrage Seyit Erdogan betreffend „sind Musikinstrumente eine Bereicherung für unseren Kanton“

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Seyit Erdogan dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„Obwohl wir in einem Kanton leben, in dem Menschen aus 160 Nationen leben, wird unsere Multikulturalität öfter auf die Bereicherung der Esskultur begrenzt.

Da die Musik, die Traditionen, die Literatur oder die Geschichte unserer Migranten nicht wahrgenommen werden, wachsen die Jugendlichen mit Vorurteilen nebeneinander auf. Trotz vieler Bemühungen werden die Vorurteile der Kinder auch in den Schulen nicht ausreichend abgebaut. Leider bilden die Kinder ihre Meinung nach dem, was sie in den Medien vorfinden.

Daher bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie wird die Multikulturalität in den Schulen bewertet?
2. Bekommen die Kinder Informationen über die Kulturen der anderen Schulkameraden?
3. Gedenkt die Regierung für ein besseres Zusammenleben kulturelle Informationen in den Schulen zu organisieren?
4. Gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, dass in einer Schule während der Musikstunde auch mit den Instrumenten der Herkunftsländer der Kinder gespielt wird?
5. Könnte zum Beispiel "Saz", das Instrument der Aleviten, auch in der Musikschule gelernt werden?

Seyit Erdogan“

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Ausgangslage

Im Kanton Basel-Stadt wurde die Bedeutung der Integrationsförderung früh erkannt. Die kantonale Integrationsstelle wurde 1998 geschaffen, das Leitbild und Handlungskonzept zur Integrationspolitik des Kantons Basel-Stadt erschien 1999. Das Integrationsgesetz verpflichtet Kanton und Gemeinden, bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Integrationsziele zu berücksichtigen und günstige Rahmenbedingungen für die Chancengleichheit, die Teilnahme sowie die Mitverantwortung der Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben zu schaffen (Integrationsgesetz § 4, Abs. 1). Der Kanton Basel-Stadt gilt schweizweit als Pionierkanton hinsichtlich seiner Integrationsarbeit. Die Schulen leisten dazu einen massgeblichen Beitrag.

2. Lehrplan 21 und kulturelle Vielfalt

Der Lehrplan 21 bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Thematik Vielfalt und kulturelle Identität.

Bei den überfachlichen Kompetenzen sei z.B. der Umgang mit Vielfalt erwähnt. Vielfalt soll als Bereicherung erfahren und Gleichberechtigung mitgetragen werden:

„Die Schülerinnen und Schüler können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform unterscheiden.“

Im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung werden kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung thematisch aufgegriffen und Musik findet namentlich Erwähnung:

„Das Thema kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung thematisiert kulturelle Selbstverständnisse sowie Gemeinsamkeiten und Differenzen. Die Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen und Erzeugnissen aus unterschiedlichen Kulturen und befassen sich mit typischen Merkmalen im Lebensalltag. Sie setzen sich mit Literatur, Musik und bildender Kunst aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen auseinander und erkennen Besonderheiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Lebensweisen von Menschen unterschiedlicher Kulturen und erkennen Sprache als wichtigen Teil von Kultur und Identität. Sie beleuchten soziale Situationen aus verschiedenen Perspektiven, setzen sich mit eigenen Vorstellungen auseinander und lernen den respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensweisen, Traditionen und Weltansichten. Sie erwerben Wissen über die kulturelle Vielfalt der Schweiz und deren Wandel über die Zeit.“

Im Fachbereichslehrplan Musik finden Kooperationsfähigkeit und Umgang mit Vielfalt als Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen Erwähnung:

„Beim gemeinsamen Musizieren spielt die Fähigkeit, sich an der Zusammenarbeit mit anderen aktiv und kooperativ zu beteiligen, eine zentrale Rolle. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Verschiedenheit zu akzeptieren, erfahren Vielfalt als Bereicherung und üben sich darin, Entscheide der Gruppe mitzutragen. Dies geschieht nicht nur in der Begegnung mit anderen Musikkulturen, sondern schliesst auch verschiedene musikalische Präferenzen innerhalb der Schulklasse mit ein.“

3. Beantwortung der Fragen

(1.) Wie wird die Multikulturalität in den Schulen bewertet?

Die Zusammensetzung der Bevölkerung im Kanton Basel-Stadt ist wie in vergleichbaren Städten gekennzeichnet durch grosse Zu- und Wegwanderung und einen relativ hohen Anteil an Menschen ohne Schweizer Bürgerrecht, namentlich bei Kindern und Jugendlichen. Die Vielfalt an Sprachen und Kulturen ist in unserer Gesellschaft und in unserem Schulalltag Realität. Die Schule hat zudem den Auftrag, das Potenzial *aller* ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen und sie unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft zu fördern mit dem Ziel, allen möglichst gute Bildungs- und Lebenschancen zu ermöglichen (vgl. Leitbild der Schulen des Kantons Basel-Stadt 2005).

Mit den Kursen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) unterstützt der Kanton zudem ein Angebot, das die Vielsprachigkeit fördert und das zum Erwerb von Kenntnissen mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler über ihre Herkunftskultur beiträgt.

(2.) Bekommen die Kinder Informationen über die Kulturen der anderen Schulkameraden?

Wie bereits erwähnt sind die interkulturelle Verständigung und der respektvolle Umgang mit Vielfalt im Lehrplan 21 verankert. Im schulischen Alltag gibt es täglich Gelegenheiten dazu, und die Lehrpersonen nutzen diese Gelegenheiten jeweils individuell.

(3.) Gedenkt die Regierung für ein besseres Zusammenleben kulturelle Informationen in den Schulen zu organisieren?

Der Regierungsrat sieht keinen Bedarf, zusätzliche kulturelle Informationen in den Schulen zu organisieren.

(4.) Gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, dass in einer Schule während der Musikstunde auch mit den Instrumenten der Herkunftsländer der Kinder gespielt wird?

Der Musikunterricht in der Schule bietet vielfältige Möglichkeiten, verschiedene Instrumente kennenzulernen. Dies wird je nach Lehrperson und Zusammensetzung der Klasse auch genutzt. Die Basis dafür legt der Lehrplan 21 z.B. im Fachbereichslehrplan Musik (MU.2B, Hören und Sich-Orientieren, Begegnung mit Musik in Geschichte und Gegenwart) mit der Kompetenz: „Die Schülerinnen und Schüler können Musik aus verschiedenen Zeiten, Gattungen, Stilen und Kulturräumen erkennen, zuordnen und eine offene Haltung einnehmen.“ „Sie können sich mit Musik von Mitschüler/innen auseinandersetzen und deren Musikvorlieben und Musiktraditionen mit Respekt begegnen“ (MU.2.N.1g, 3. Zyklus).

(5.) Könnte zum Beispiel "Saz", das Instrument der Aleviten, auch in der Musikschule gelernt werden?

Das Kursangebot der Musik-Akademie Basel und ihrer Musikschule ist innerhalb der Pflege der europäischen Musiktraditionen entstanden und hat sich entsprechend dem Leistungsauftrag des Kantons Basel-Stadt stets weiter entwickelt. Zur Zeit gehört „Saz“ nicht zum Angebot.

Mit der Gründung des Studios für Aussereuropäische Musik (SAM), welches heute den Namen Studio der Musik der Kulturen (SAM) trägt, wurde begonnen, auch Musik anderer Kulturen zu unterrichten, was bedeutet, nicht nur die Instrumente und ihre Spieltechniken, sondern auch die jeweilige spezifische Musikkultur und –tradition zu vermitteln.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin